Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10, Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 7. IV. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 23. Januar (5. Febr.). 1909.

Von der Redaktion.

Viele unserer Leser bestellten mittelst Karte den „Botschafter" und senden später den Betrag dafür ein, **ohne zu bemerken,** daß es eine Zahlung für ein schon eingeschriebenes Exemplar des „Botschafters" ist, was zu Mißverständnissen führt. Wir bitten **dringend** immer die Adreßnummer angeben zu wollen. Das Angeben der Adreßnummer erleichtert uns sehr die Arbeit.

Die Kommissionsmitglieder

in Angelegenheit der Anstalt **„Bethania"** werden hiemit **zur II. Sitzung,** welche **am 5. Februar d. J. morgens 9 Uhr** in der Schönwieser Kirche stattfinden soll, ergebenst eingeladen, um über die fernere Arbeit in Sachen der projektierten Anstalt zu bestimmen!

Da auf das ausgesandte Projekt der Statuten von vielen Gemeindevorstehern bisher noch keine Antwort erfolgt ist, so werden die betreffenden Aeltesten und Prediger dringend gebeten, den Beschluß ihrer Gemeinden sofort **einsenden zu wollen.**

Einige Kommissionsmitglieder halten den bei Schönwiese gelegenen Platz für ungeeignet zum Bau der Anstalt, und bringen andere, passendere Plätze in Vorschlag. Diese neuen Plätze könnten eventuell am nächsten Tage, d. h. am 6. Februar von der ganzen Kommission besichtigt werden.

Um vollzählige Beteiligung an der Sitzung wird im Interesse der guten Sache dringend gebeten.

Schönwiese, den 13. Januar 1909.

Vorsitzender der Kommission

J. Lepp.

Von dem berühmten Woronescher Lande sind noch

15 Wirtschaften

à 50 Dessjatinen auf denkbar günstigste Bedingungen zu haben.
Ansiedler, welche zum Frühjahr dieses Jahres

billig nach Woronesch

kommen wollen, haben sich diesbezüglich bis zum 10. Februar zu melden und zwar zu Chortitza an das

3—1 Bankkomptoir **H. A. Niebuhr u. Co.**

Joh. Daw. Rempel, Kitschkas, Postst. Chortitz, Gouv. Jekater. **vergrößert** auf Bestellung **jede eingesandte Photographie** bis zur natürlichen Lebensgröße. Preis von **6 bis 12 Rbl.** 8—8 e.

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
Spezial-Aerzte.
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
100—78

Dr. J. L. Amajew,
Alexandrowsk, Ssoborstraße, Haus Brodsky,
Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—19

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen- und Augenkrankheiten von
Dr. **Esau** und Dr. **Waeber**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen **Zimmern.** 2—17e.

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, wie um seine eigenen. **Lichtenberg**

Oberlicht.

Warum?

Von S. **Ulfers.**

„Warum wird mir mein Mann nun genommen, da ich auf seine Hilfe am allermeisten angewiesen war?" so seufzt die Witwe.

Warum wurden wir nun unsrer Kinder beraubt, da wir die größten Hoffnungen auf sie gesetzt?" so seufzen die Eltern.

Der Kranke seufzt: „Warum muß ich krank zu Bette liegen als ein unnützes Glied der Gesellschaft, in welcher ich lebe und doch nicht lebe?

Der Idealist seufzt: „Warum wird meine schönste Hoffnung zerstört, da ich nun die besten Aussichten zu haben meinte, meine Gedanken zu verwirklichen?"

Der Arme seufzt: „Warum muß ich immer im Schweiße meines Angesichtes arbeiten, während zu gleicher Zeit andere, die keinen Finger krumm machen, in dem ungleich verteilten Überfluß leben?"

Und der Unglückliche seufzt: „Warum trifft gerade mich das Unglück, Schlag für Schlag, während andern das Glück, alles, was sie wollen, in den Schoß schüttet?"

In der Regel lehnen sich die Menschen gegen ihr widriges Geschick und ihre Unglücksfälle in dieser fragenden Form auf. Und zu allen diesen Fragen über den unbegreiflichen Lauf der Dinge fügen wir noch unsere Fragen hinzu:

Warum ist so viele Arbeit, so viele nützliche Arbeit umsonst? Der Mensch schafft in seiner zähen Ausdauer durch die Muskeln seines Armes oder durch die Anstrengung seines erfinderischen Geistes so manches Ding. Aber ist das alles, was er schafft, auf die Dauer nicht eine Vergrößerung und Erhöhung der Schutthaufen. Geht das nicht alles wieder zugrunde?

Warum ist auch so manche Evangelisationsarbeit umsonst und läßt es Gott zu, daß bei allem Eifer seiner Diener so manche gute Saat verloren geht, wie wenn sie unnütz wäre oder keinen Wert hätte? Wie kann er es zulassen, daß Missionare sechzig Jahre arbeiten, ohne eine Frucht zu sehen, so daß sie sterben, wie wenn sie vergebens auf Erden gelebt hätten? Warum brechen gerade immer wieder, gleich wie in der ersten Zeit des Christentums, wenn irgendwo das Evangelium festen Fuß gefaßt hat, die Verfolgungen los, so daß drei- oder vierhunderttausend ihren Glauben mit dem Schwerte oder im Feuer oder durch wilde Tiere büßen müssen? Wie kann Gott es zulassen, daß, wie in den ersten kleinasiatischen Gemeinden, oder wie in Spanien und Frankreich, in Italien und Österreich und an so vielen anderen Plätzen das aufgegangene lebendige Christentum vernichtet wird und Türke oder Papst statt des Evangeliums herrschen?

Die Fragen vervielfältigen sich.

Warum läßt Gott einen Greis, der sich selbst zur Last ist, leben? Und warum nimmt er den kräftigen Jüngling hinweg, der Ideale genug hatte, um an ihnen seine Kraft zu erproben, und der Kraft genug hatte, einige seiner Ideale zu erfüllen? Warum vertrocknen die Brunnen, wo das Wasser nötig wäre, so daß das Land, das vorher ein Paradies war, hernach eine Wüste wird? Und warum verheeren, wie es in Italien kürzlich der Fall war, manchmal Erdbeben die zahlreich bewohnten Lande, so daß hunderttausend und noch mehr Menschen dadurch umkommen und mit den Menschen die Städte und die Dörfer, die so reich waren an dem, was der Menschengeist ersonnen und ausgeführt hatte? Warum leidet ein Land eine gräßliche Hungersnot, während zu gleicher Zeit ein anderes Land Brot und Wein die Hülle und Fülle hat?

Tausend Fragen! Nicht wahr? Und wir haben deren noch mehr. Doch wozu diese vielen Fragen? Möchtest du das alles anders haben? O, mein Freund und Bruder! Es hat sich nie darum gehandelt, wie du es haben willst. Praktisch genommen, handelt es sich bloß darum, wie du Das alles ertragen willst.

Vaterländisches.

Peterburg. Seine Majestät der Kaiser genehmigte die Eröffnung einer allrussischen Subskription zur Errichtung eines Denkmals in Kostroma zur Erinnerung an das im Jahre 1913 bevorstehende 300-jährige Regierungsjubiläum des Hauses Romanow. Die Leitung dieser Angelegenheit wird von einem Allerhöchst genehmigten Komitee unter dem Vorsitz des Gouverneurs von Kostroma übernommen.

— Der Posten des Verkehrsministers wird, wie wir hören, dem Chef der Südostbahnen Nemeschajew übertragen werden. Die Frage der Demission des Generals Schaufus soll unwiderruflich beschlossen sein.

— Ueber die Pläne des neuen Handelsministers W. J. Timirjasew berichten die Blätter: Timirjasews Ernennung habe reale Interessen des Handels und der Industrie im Auge. Während bisher den Aufgaben der Agrarorganisation gesteigertes Interesse entgegengebracht wurde, blieben Handel und Industrie ohne die nötige Förderung; namentlich in der letzten Zeit habe sich dies zum Schaden von Handel und Industrie fühlbar gemacht, unter dem Einfluß der falschen Ansicht, daß es sich bei der Förderung des Handels und der Industrie nur um Interessen des Kapitalismus handeln könnte.

— Die „Now. Wr." berichtet, daß die Polizei am 18. Januar früh mehrere Haussuchungen vornahm, die zu Verhaftungen führten. Auch der frühere Direktor des Polizeidepartements Wirkl. Staatsrat A. A. Lopuchin wurde in Haft genommen. Bei der Durchsuchung der Wohnung Lopuchins waren ein Untersuchungsrichter, ein Prokureurgehilfe und 35 mit Panzern ausgerüstete Polizeisoldaten zugegen. Als die Papiere des Schreibtisches durchsucht wurden, übergab Lopuchin den Amtspersonen einen Brief und sagte dabei: „Dies, meine Herren, ist das wertvollste, was sie finden können." Es soll ein Brief des Revolutionärs Burzew sein. Die Haussuchung hatte von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags gedauert; dann wurde A. A. Lopuchin in das Zellengefängnis auf der Wiborger Seite gebracht.

Außerdem nahm die Polizei an jenem Tage Haussuchungen bei den Rechtsanwälten N. D. Ssokolow und Sliosberg vor. Der letztere führte Geschäfte des Ministeriums des Innern. Die genannten Personen lebten alle im Liteiny Stadtteil.

— Unter den Personen, die am Sonntag infolge von Haussuchungen in Haft genommen wurden, befand sich auch, der „Slowo" zufolge, Fürst Urussow, der frühere Gehilfe des Ministers des Innern; doch wurde er wieder bald freigegeben.

— Auf dem Petersburger Bahnhof der Warschuer Bahn wurde, wie die „Retsch" meldet, ein junger Mann verhaftet, welcher in seinem Koffer 150 Revolver hatte; er erklärte, daß er mit Hilfe des Zugpersonals Revolver schmuggelte.

— Der Witwe des Priesters Johann von Kronstadt ist, wie die „Retsch" meldet, eine Pension von 4000 Rbl. bewilligt worden.

— Übersiedlungswesen. Im Laufe des Jahres 1908 passierten Tscheljabinsk auf dem Wege nach Sibirien 664,777 Auswanderer beiderlei Geschlechts und außerdem 94,035 Kundschafter; in derselben Zeit kehrten aus Sibirien 45,102 Auswanderer beiderlei Geschlechts und 76,102 Kundschafter aus Sibirien zurück. — Gegen das Jahr 1907 hatte die Zahl der Auswanderer und der Kundschafter um 181,833 Seelen beiderlei Geschlechts und die Zahl der Rückwanderer um 3686 Seelen zugenommen.

— In № 6. uns. Blattes meldeten wir bereits, daß laut Befehl im Militärressort die Verabfolgung von Branntwein an Untermilitärs nach Manövern, Paraden, Regimentsfesten und bei sonstigen Gelegenheiten bedingungslos verboten wird. Laut dem betreffenden Befehl des Militärkonseils, ist der Branntwein durch leichten Traubenwein, Bier oder Aufbesserung der Kost zu ersetzen. Punkt drei des Befehls setzt fest, daß Branntwein ausschließlich als Arzneimittel verabfolgt werden darf. Ob es da nicht viele Kranke geben wird?

— Bei der Wahl der Werft, auf welcher der Bau von vier neuen Panzerschiffen begonnen werden soll, hat das Marineministerium, wie die „Retsch" berichtet, sich für die Baltische Werft entschieden. Der Kontrakt wird, wie man erwartet, in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Die neuen Panzerschiffe werden großen Typs sein und jedes zirka 30 Mill. Rbl. kosten. Auch die Turbinenmotoren für die Panzerschiffe sollen auf russischen Fabriken gebaut werden.

Die Glaubensfreiheit in der Dumakommission.

Die Kommission für Glaubensfragen, unter dem Vorsitz P. W. Kamenskij's hat im Herbst vor. Jahres 9 Sitzungen gehabt. Das Journal derselben liegt uns vor, und wir wollen die w. Lesern einige Einblicke in die Kommissionsarbeiten tun lassen. Im Verlaufe der 3. Sitzung wurde darüber gesprochen, wie sich die orthodoxen Geistlichen solchen Personen gegenüber zu verhalten haben, welche aus der rechtgläubigen in eine andere christl. Kirche oder Sekte übertreten wollen. Der Bischof Jewlogij und andere verlangen: Die bürgerliche Stellung des orth. Geistlichen muß der Art angenehm sein, daß er auch die Möglichkeit hat, andere von dem Werte der orth. Kirche zu überzeugen. Solche Ueberzeugungsversuche müssen durchaus einen rein sittlichen Charakter tragen, und auf dem Grunde der christl. Liebe beruhen. Von Zwang kann keine Rede sein. Die Administration soll den Geistlichen nur von der Absicht des Uebertretenden in Kenntnis setzen. Die Praxis lehrt, daß solche Ueberzeugungsversuche oftmals von gutem Erfolge gekrönt sind. Der Termin von 40 Tagen, behufs solcher Ueberzeugungsversuche, muß beibehalten werden, nur wenn die Person schwer krank ist oder dem Tode nah, muß man eine Ausnahme machen. u. s. w.

Der Geistliche Popow ist gegen einen bestimmten Termin; der Geistliche muß den Abtrünnigen aus Gewissenspflicht wieder zu gewinnen suchen und nicht, weil er durch das Gesetz dazu genötigt wird. Der Termin von 40 Tagen ist zwecklos, da der Geistliche den Abirrenden bis zum Tode ermahnen soll.

Der kath. Geistliche Mazejewitsch und andere finden, daß nach dem Manifeste, in welchem Glaubensfreiheit proklamiert worden, die Notwendigkeit der Ueberzeugung Abirrender im bürgerl. Gesetze keinen Platz mehr hat, solches gehört in die Kirchenregeln.

Noch einige andere äußern sich gegen die vorschriftsmäßigen Ueberzeugungsversuche seitens der orth. Geistlichkeit, wenn Glieder ihrer Kirche zu einem andern Bekenntnisse übergehen wollen.

Zur Abstimmung kommt die Frage jedoch nicht, sondern findet in der nächsten Sitzung ihre Fortsetzung.

Der Bischof Jewlogij verlangt wiederum die obligatorischen Ueberzeugungsversuche und den 40-tägigen Termin. Dieses trage einen rein formellen Charakter, sei aber für die rechtgläubige Kirche zur Registration unbedingt notwendig.

Mazejewitsch, Baron Rosen und andere sprechen sich dagegen aus.

II. Der Vorsitzende macht den Vorschlag, das Alter zu bestimmen, in welchem der freie Uebertritt aus einer Konfession in die andere zulässig ist. Baron Rosen wünscht, daß auch Minderjährige dieses Recht haben sollen.

Der Vertreter des Ministeriums des Innern ist für das 21. Lebensjahr, dieses gibt die bürgerliche und auch die geistliche Mündigkeit. Ihm stimmen Bischof Jewlogij und andere bei.

Mazejewitsch, Baron Rosen und andere wünschen, daß auch Minderjährige im Alter von 14 bis 21 Jahren mit Einwilligung der Eltern oder Vormünder die Religion wechseln dürfen. Nicht selten gehen die Eltern zu einer andern Konfession über, die Kinder dagegen können nicht folgen, selbst wenn sie wollen, weil sie das 14-te Lebensjahr überschritten, bis zu welchem die Eltern das gesetzliche Recht haben über die Konfessionszugehörigkeit der Kinder zu bestimmen. Außerdem besitzen die Kinder bei Erreichung der ehelichen Volljährigkeit das Recht, in die Ehe zu treten, den Glauben ihrer Kinder zu bestimmen, Lehrer und Erzieher in den Schulen zu sein, während sie selbst bis zum 21. Jahre nicht das Recht haben, den Glauben zu ändern. u. s. w.

Bischof Jewlogij schlägt einen Compromiß vor, und zwar, daß Minderjährigen, welche die eheliche Volljährigkeit erreicht haben, der Uebertritt in eine andere Konfession mit Einwilligung der Eltern oder Vormünder freisteht.

Man schreitet zur Abstimmung.

1) Jeder Volljährige kann seine Konfession oder Religion ohne vorherige Erlaubnis der Administration wechseln — wird einstimmig angenommen.

2) Minderjährige im Alter von 14 bis 21 Jahren dürfen mit Einwilligung der Eltern oder Vormünder zu einem andern Bekenntnisse übertreten — wird mit 17 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Dagegen — Minderjährige, welche die eheliche Volljährigkeit erreicht haben, dürfen mit Einwilligung der Eltern oder Vormünder die Religion wechseln — wird mit 29 gegen 4 Stimmen angenommen.

3) Die obligatorischen Ueberzeugungsversuche mit 40-tägigem Termin — werden mit 17 gegen 16 Stimmen abgelehnt

4) Dagegen wird der Antrag des Dumaabgeordneten Ljwow, nach welchem zwischen der Anmeldung zum Austritt aus der orthod. Kirche und der Aufnahme in die neue Gemeinschaft eine 40-tägige Frist liegen muß, mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen.

Ausländisches.

Persien.

Teheran, 29. (16.) Januar. In Südpersien sind ernste Unruhen ausgebrochen. In Buschir verwundeten Aufständische den Gouverneur und töteten zwei seiner Söhne, in Schiras wurde die Abteilung der Persischen Bank überfallen und ausgeraubt, in Laristan hat unter Führung des Muschtehid Hadschi eine starke regierungsfeindliche Bewegung begonnen.

Abessinien.

Menelik II., Kaiser von Äthiopien, hat sich von dem Schlaganfall, der ihn Anfang Oktober in seiner Hauptstadt Adis Abeba betroffen hat, nicht wieder erholt. Sein Befinden verschlimmerte sich in der jüngsten Zeit, und jetzt soll sein Zustand hoffnungslos sein. Die Kaiserin Taitu hat seit einigen Tagen die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen. Für den Fall des Todes Meneliks befürchtet man den Ausbruch ernster Unruhen. Der Negus hat erst im vorigen Jahre auf Drängen seiner Gemahlin seinen zwölfjährigen Enkel Lidj-Jeassu zum Thronfolger ernannt, und sich dadurch eine Anzahl jüngerer Mitglieder des Herrscherhauses zu Feinden gemacht. Aber die Kaiserin Taitu ist eine energische Frau, von der man annehmen kann, daß sie für Abessinien das sein werde, was Tsü-hsi für China gewesen ist.

Stadt- und Landchronik.

— Allen Kommissionsmitgliedern in Angelegenheit der Anstalt „Bethania" sind außer der Anzeige im „Botschafter" noch direkte Einladungen zur Sitzung am 5. Februar (in der Schönwieser Kirche) zugesandt worden Hoffentlich wird niemand fehlen.

— Beschluß der Rosenhofer Gemeinde. Die Rosenhofer Kirchengemeinde hat auf ihrer Bruderschaft am 16. Januar a. c. beschlossen, zum Unterhalte „Bethanias" fünfundzwanzig Kopeken vom Tausend der Einschätzungssumme zu zahlen, wie solche für die Kasernensteuer aufgestellt worden ist, doch wird der Betrag für „Bethania" nicht durch den Schulzen, sondern durch den örtlichen Diakon J. Thießen eingezogen werden. — Diese uns soeben zugegangene Mitteilung ist sehr beachtenswert; nach unserer Meinung ist solches der einfachste und leichteste Weg, wie man „Bethania" sicherstellen könnte. Dabei bliebe der Kollekte und anderer Privatinitiative zur Herbeischaffung von Mitteln zum Bau und Ausbau der Anstalt noch der weiteste Spielraum.

Berdjansk, 22. Januar. Laut soeben erhaltenen Telegramm ist der frühere Adelsmarschall uns. Kreises, Gajewsky, aufs neue gewählt worden.

— Verspätet. Am 2. Weihnachtsfeiertage hat in Chortitza eine herrliche Christfeier unter Beteiligung dreier Gesangchöre stattgefunden. Die Leistungen der Sänger sollen großartig gewesen sein. Doch ist es keinem der dortigen Schriftkundigen eingefallen, etwas von den empfangenen herrlichen Eindrücken mit den Lesern des „Botschafter" zu teilen. Sehr zu bedauern! Mit der Feier war eine Sammlung zu Gunsten „Bethanias" verbunden! Das war gut!

— Die „Russk. Prawda" berichtet von folgendem rätselhaften Vorfall: Am 6. Januar um 11 Uhr nachts wurden auf dem Chutor des Hrn. Christian Glöckler, Bachm. Kreis, in das Fenster des Wohngebäudes Hrn. Glöcklers von unbekannten Bösewichtern 4 Revolverschüsse abgefeuert. Zwei Kugeln trafen in das Zimmer seiner Tochter Pauline, wobei eine Kugel in der Wand stecken blieb, die andere dagegen in den Kachelofen fuhr. Der Verdacht ist auf einen Tscherkessen gefallen, der auf der Ökonomie Glöcklers angestellt war, und vor kurzem seine Abrechnung bekommen hat. Der betreffende Tscherkesse ist arretiert worden.

Rosenhof bei Sofiewka. Heute, den 16. Januar, sind wir Brüder der Rosenhofer Kirchengemeinde uns einstimmig einig geworden, als freiwillige Kollekte für die Anstalt „Bethania" für dies Mal von jedem Tausend des eingeschätzten Vermögens zu 25 Kop. und von jeder zahlungspflichtigen Seele ebenfalls zu 25 Kop. bis den 15. Februar d. J. einzuzahlen. — Der vorgelesene Reisebericht der l. Brüder Lepp und Sudermann möchte noch mithelfen, immer mehr die Not der „Ärmsten unter den Armen" einsehen zu lernen, die Herzen unseres Volkes erwärmen und sie zum Geben und Helfen willig machen, damit die Not gelindert werde. J. Enns.

Den Anfragen zu genügen, teilen wir unsern werten Lesern zwecks Weiterverbreitung mit, daß der „Botschafter" noch immer von № 1 an zu haben ist.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Schirokaja, d. 12. Januar 1909.

Werter „Botschafter"!

In letzter Zeit habe ich oft in deinen Spalten von Spenden und öffentlichen Versteigerungen gelesen, die zum Besten der Anstalt „Bethania" stattgefunden haben. Muß Dir berichten, daß auch hier in Neuendorf sich ein Missionsverein gebildet, welcher verschiedene Sachen verfertigte. Diese Sachen wurden im Oktober vorigen Jahres versteigert. Auf der Versteigerung war auch der ehrwürdige Älteste Isaak Dyck anwesend und bezeugte somit seine Sympathie für die Sache. Daß es die Leute hier nicht für ein Unrecht hielten sich an der Versteigerung zu beteiligen, bezeugte der rege Anteil, den sie daran nahmen, und auch die Summe von 215 Rbl., welche eingenommen wurde. Von dieser Summe wurde 1/3 für „Bethania", 1/3 für die Taubstummenanstalt in Tiege und 1/3 für die äußere Mission bestimmt und abgegeben. Auch für dieses Jahr haben Frauen und Männer versprochen Sachen zu verfertigen, die dann wieder versteigert werden sollen.

Warum sollte es auch ein Unrecht sein, Sachen zu verfertigen, wenn man vielleicht mit anderem dem guten Werke nicht helfen kann? Warum ist es unrecht, wenn wieder andere etwas von ihrem Überflusse abgeben zu wohltätigen Zwecken für diese Sachen. Natürlich, wenn man auf die Versteigerung geht um den Leuten zu zeigen, wie viel man gibt, so ist es besser zu Hause zu bleiben. Aber es geht vielleicht mancher nicht auf die Versteigerung, um nicht zu zeigen, wie wenig er gibt.

Möge Gott geben, daß doch niemand seine Hand zurückziehe von dem guten Werke, sondern jedermann nach Kräften mithelfe, damit man bald mit dem Bau der Anstalt „Bethania" beginnen könne. Viel beschäftigt man sich jetzt hier auch mit der Frage: Wo wird die Anstalt „Bethania" gebaut werden? Wie ich gehört habe, ist der Platz, den man in Schönwiese zu diesem Zwecke bestimmt, sehr unpassend. Der geeignete Platz müßte eine ebene Fläche bilden, dabei nicht zu klein, mit nicht zu schwerem Boden.

Diesen Ansprüchen würde der Koloniewald auf dem Schäfereilande der Chortitzer Kolonie vorzüglich entsprechen. Das Land liegt dicht an der II. Jek Bahn, ist eben, vorzüglicher Boden und flach Wasser.

Es wäre gut wenn andere Personen, welche der Sache näher stehen, sich mehr hierüber aussprächen. z.

Nachschrift der Red. Die Platzfrage soll auf der Sitzung am 5. Februar neuerörtert werden. Der Koloniswald dürfte doch aber wohl zu weit ab vom Dorfe Chortitza liegen.

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Anna (E. Beskow).
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 4.)

Kurt erhob sich hastig und folgte dem Vater in dessen Studierstube. Nicht ohne Unruhe sah er dieser Unterredung entgegen. Er wußte, was der Vater wünschte, das er werden sollte. Bisher war er nicht abgeneigt, diesem Wunsche nachzukommen, während des letzten Jahres aber war er anderen Sinnes geworden.

„Du hast dein Examen gut bestanden, und ich bin stolz auf meinen Jungen," begann der Pfarrer herzlich, als er auf seinem Schreibstuhl Platz genommen hatte. Kurt stand vor ihm, an den Ofen gelehnt. „Das bestärkt mich in dem Wunsche, dich studieren zu lassen," fuhr der Vater in demselben Tone fort, „vorausgesetzt, daß du selbst das wünschst."

„Natürlich wünsche ich das," erwiderte Kurt.

„Und ich hoffe, daß du nichts dagegen hast, dich dem Berufe zu widmen, den ich so reich gefunden habe?"

Kurt zögerte mit der Antwort. Es war schwer, das zu sagen, was, wie er wußte, nicht gut aufgenommen werden würde, und der Vater schien seiner Sache so gewiß.

„Nein, ich will nicht Pfarrer werden," kam es endlich heraus.

Der Gesichtsausdruck des Vaters veränderte sich plötzlich. „Warum nicht? Als wir das letzte Mal davon sprachen, machtest du keine Einwendungen."

„Ich war damals ein Kind," erwiderte Kurt in bedeutend sichererem Tone, nachdem das Eis glücklich gebrochen war.

„Und was hat dich in weniger als einem Jahre zum Manne gemacht?"

„Verschiedenes," erwiderte Kurt lakonisch und hielt, so gut er konnte, dem durchdringenden Blicke seines Vaters stand.

„Warum willst du nicht Pfarrer werden?"

„Ich habe nicht den Sinn, der erforderlich ist, und ich bin kein Heuchler," entgegnete Kurt stolz „Du solltest zu klug sein, Vater, um mich gegen meinen Willen in diesen Beruf hineinzu zwingen."

Eine flüchtige Röte auf den Wangen des Pfarrers verriet, daß er sich von den Worten des Sohnes getroffen fühlte, aber er beherrschte sich. „Keinen Augenblick habe ich daran gedacht, dich zu zwingen, aber es ist wohl erklärlich, daß ich nach dem Grunde deiner Weigerung frage," erwiderte er in verletztem Ton. „Was beabsichtigst du denn zu werden?"

„Ich möchte den Doktorgrad erlangen."

„Um was zu werden?"

„Das weiß ich noch nicht ganz genau. Ich werde zusehen, wenn ich erst so weit bin," erwiderte Kurt ausweichend.

„Du weißt es," sagte der Vater ihn scharf ansehend.

„Und wenn dem so wäre, so möchte ich es bis auf weiteres für mich behalten," sagte Kurt trotzig.

„Du findest wohl, ich habe kein Recht, dich zu fragen; das habe ich aber doch wohl, da ich es bin, der dein Studium bezahlen soll. Ich verlange deine Pläne zu erfahren," sagte der Pfarrer streng.

„Ich will Schriftsteller werden," sagte Kurt.

„Das ist nichts als Quitsch-Quatsch," rief der Vater unwillig.

Kurt biß sich auf die Lippen und schwieg.

„Wähle etwas anderes."

„Das ist das einzige, wozu ich Lust habe, und ich kann nichts anderes werden, ohne meine Individualität zu ertöten," erwiderte Kurt finster und mit einem so harten Ausdruck in seinen Augen, daß der Vater fast darüber erschrak.

Dieser saß schweigend da. Es tat ihm leid, den Sohn gegen sich aufgebracht zu sehen, und er zürnte sich selber, daß er durch die unerwartete Enttäuschung sich hatte hinreißen lassen, eine so kurze und herbe Antwort zu geben.

„Bis zum Doktorgrad ist ein weiter Weg," sagte er nach einer Weile in milderem Tone.

„Ich weiß das. Hast du nicht die Mittel, mich so lange in Upsala zu erhalten?" fragte Kurt ebenfalls weicher gestimmt.

„O, doch. Aber du mußt bedenken, daß Erik in einigen Jahren erwachsen ist, und daß auch deine Schwestern etwas lernen müssen, um sich selbst durchbringen zu können."

„Aber wir sind ja doch nicht arm."

„Das ist richtig, aber meine Gemeinde ist arm, und auch sie hat ein gewisses Recht an meinen Geldbeutel."

„Was das betrifft, so haben deine eigenen Kinder doch wohl ein größeres Recht."

Der heftige Sinn des Pfarrers war bei diesen herausfordernden Worten, wieder nahe daran, mit ihm durchzugehen, aber er beherrschte sich. „Viele Jahre lang sind meine Pfarrkinder gewohnt gewesen, sich nicht nur in innerer, sondern auch in äußerer Not an mich zu wenden. Dadurch, daß man ihnen in der letztern hilft, gewinnt man oft ihr Vertrauen und ihre Hingebung. Äußere Gaben erschließen das Herz und machen es empfänglich für die Worte, die man zu sagen hat. Ich war Seelenhirte, ehe ich Vater wurde, und darf wegen der einen Aufgabe nicht die andere Pflicht außer acht lassen."

„Aber sind denn nicht auch wir deine Pfarrkinder?" fragte Kurt bitter. „Es ist ungerecht daß du mich in einen Beruf hineinzwingen willst, zu dem ich keine Neigung habe."

„Beruhige dich. Ich habe gesagt, daß ich dich nicht zwingen will. Du sollst deinen Willen haben, wenn er auch töricht ist. Ich werde in Upsala für dich bezahlen. Studiere, was du willst, aber sei fleißig und hüte dich vor Verschwendung und Leichtsinn."

„Ich habe ja bisher nichts verschwendet und sehe nicht ein, warum ich das jetzt tun sollte."

„Das Studentenleben ist reich an Versuchungen. Während du auf der Schule warst, standest du unter Aufsicht; jetzt aber wirst du dir selbst überlassen sein, und das ist ein bedeutender Unterschied. Außerdem lassen das Gespräch, das wir gehabt haben, und die Einwendungen, die du gemacht hast, mich befürchten, daß dein inneres Leben nicht mehr das ist, was es war, und ich fürchte, daß du dadurch die beste Stütze gegen Versuchungen von außen her verloren hast."

„Mein inneres Leben ist jetzt nicht schlechter, als zuvor. Der Unterschied ist nur der, daß es mein eigenes geworden ist. Ich lebe es jetzt selbständig, statt am Gängelband geführt zu werden."

„Mein armer Junge, möchte Gott dich an seinem Gängelbande führen," sagte der Pfarrer, indem er sich erhob. „Ich hatte nicht erwartet, daß diese Unterredung so heftig werden sollte," fügte er traurig hinzu.

„Das ist nicht allein meine Schuld," murmelte Kurt, der aber doch anfing, Reue zu empfinden. Wenn sein Vater nur mit einem halben Wort zugegeben hätte, daß auch er heftig gewesen war, dann würde der stolze, aber leicht gerührte Jüngling sich völlig gebeugt haben; aber das tat der Pfarrer nicht.

„Sieh zu, daß du dich nicht auf Irrwegen befindest, und laß dir gesagt sein, daß ich sehr wünsche, du möchtest deinen törichten Zukunftsplan aufgeben" sagte er nur, indem er dem Sohne die Hand auf die Schulter legte, weit davon entfernt, zu ahnen, daß diese wohlgemeinte Warnung eine ganz entgegengesetzte Wirkung auf den trotzigen Sinn des jungen Mannes ausübte, als beabsichtigt war.

(Fortsetzung folgt.)

Steinfeld hat auch seine Lehrerkrisis.

Wie den Lesern des „Botschafters“ schon bekannt ist, wurden die Kinder der Anwohner zum Unterrichte in diesem Schuljahre nicht zugelassen, weil die Schule überfüllt war. Deshalb gerieten die Bauern und Anwohner in Uneinigkeit Die Sache kam mit der Zeit vor den Landvogt. Kurz vor dem wurde von den Bauern beschlossen, die Kinder wieder aufzunehmen. Leider wurde die Ausführung dieses Entschlusses vom Landvogt verhindert, indem er streng verbot Schüler aufzunehmen, bis der Inspektor die Sache untersucht habe. Die Untersuchung folgte, obzwar nur schriftlich. Kurz vor Weihnachten erhielt der Dorfschulze die Erlaubnis, eine gewisse Zahl Schüler aufzunehmen. Auf einer Dorfsversammlung in den letzten Tagen v. J. wurde dann auch beschlossen, die Kinder der Anwohner gleich nach den Weihnachtsferien wieder aufzunehmen. Am bestimmten Tage fanden sich also statt 74, 90—95 Schüler ein. Doch jetzt gehen wir zur eigentlichen Lehrerkrisis über. Inzwischen war die Zeit herangekommen, wo wir unsere Schulen fürs nächste Schuljahr mit Lehrern versehen. Auf einer Dorfsversammlung wurde beschlossen, Lehrer Fr. Dyck abzusagen, obzwar man keine gültigen Gründe zu dieser Tat angeben konnte, und Lehrer Harder als leitenden Lehrer anzustellen. Dieser jedoch kündigte; es darf einen dieses nicht wundern, man denke sich nur in die Lage unserer Lehrer hinein. — Also gehen beide Lehrer weg. Schade! Wir werden ihrer in Liebe gedenken und wünschen ihnen angenehmere Stellen. Lehrer Harder geht nach Alt-Chortitza, Lehrer Dyck ist stellenlos. Er hat unsere Schule 4 Jahre geleitet, und wir können mit Gewißheit sagen, daß unsere Schule große Fortschritte gemacht hat und gut besteht. Einen Rückschritt bedeutet aber der alljährliche Lehrerwechsel. — Was werden die zukünftigen Lehrer in Steinfeld sagen? Ihre Stellen hier haben sie mit der Bedingung angenommen, daß nur 80 Schüler sein werden, wenn jetzt aber noch die Anwohnerkinder (20—25) dazu kommen, sind es 90—95. Die Zahl steigt vielleicht auch noch bis 100.— Hoffentlich wird Steinfeld bald bessere Zeiten erleben.

Ein Schulfreund.

Soeben erhalte ich die Nr. 50 „Friedensstimme“ und lese da eine „Klarstellung“ über die von der Abgeordnetenversammlung beschlossene „Vermögenssteuer“ zur Unterhaltung unsrer Forstkommandos.

Der Autor jenes Aufsatzes fragt: „Ist die Vermögenssteuer bei uns als zu dem Bauernstande gehörenden, auf gesetzlichem Wege ein- und durchzuführen? Erlauben Sie mir, geehrter Herr, einige Gegenfragen betreffs Ihres Aufsatzes zu stellen; (die ich dringend bitte in der Friedensstimme zu beantworten)

1) Wenn die Verlegung der Krons- und Landschaftssteuer zu den Obliegenheiten der Bezirks- und Dorfsgemeindenversammlungen gehören, wie untersteht sich dann die Gouvernementslandschafts-Versammlung auf ihren Sitzungen, wie wir neulich lasen, die Reichsgrundsteuer (государственный поземельный налогъ) festzulegen?

2) Ebenso legt doch auch die Kreislandschaftsversammlung die Landschaftssteuer fest; es sind doch wohl beide Institutionen berechtigt die Steuer festzulegen, ohne erst dazu die Erlaubnis oder Genehmigung der Bezirks- und Dorfsgemeindenversammlungen einzuholen?

3) Wenn eine Bezirksgemeindeversammlung Gemeindesteuern fest legt und verlegt, hat dann eine Dorfsgemeindeversammlung das Rech die Beschlüsse zu verwerfen? oder muß diese sich fügen?

4) Aus welchen Gliedern besteht uns. Abgeordnetenversammlung? Sind die Herren nicht von den Bezirksgemeindenversammlungen gewählt und von denselben mit Vollmachten versehen, alles, was zur Unterhaltung der Forstkommandos betrifft, zu beprüfen und zu entscheiden? Gehört zu deren Obliegenheit nicht ebensogut auch die Festlegung der notwendigen Steuer zur Unterhaltung der Kasernen?

5) Wenn Sie laut ihren angeführten Artikeln und Punkten, als Kenner des Gesetzes, recht haben sollten, daß nämlich nur die Bezirks- und Dorfsgemeindenversammlungen alle Steuern auch die Kasernensteuer verlegen könnten oder müßten, und nur gleichmäßig besteuern d. h. die Steuerobjekte, ob Hof, Dessjatine, Seele u. s. w., erstreckt sich diese Befugnis auch über die Privatgutsbesitzer, deren Ländereien und Gewerbe außerhalb der Bezirke liegen? Wenn das Recht auf Seiten erwähnter Gemeindeversammlungen ist, dann wundert es mich doch sehr, daß jene nicht längst ausgiebig davon Gebrauch gemacht haben.

6) Zum Schlusse frage ich Sie, geehrter Herr, warum haben Sie Ihre juristischen Kenntnisse bis jetzt geheim gehalten? Wußten Sie nicht schon seit Febr. d. J. das Projekt der Vermögenssteuer? Ja, noch früher hätten Sie dies wissen können, wenn Sie die „актъ“ des vorigen Jahres durchgesehen hätten. Jetzt schütten Sie damit nur Oel ins ohnehin lodernde Feuer bei den Unzufriedenen. Aber, gottlob, es sind davon doch nur Einzelne, „die im hintersten Wagen sitzen“, und die sich fürchten vor „Verirrungen und Verwickelungen.“ H. Schellenberg sagt in seiner „Erwiderung auf die spitzfindige Zusammenstellung sehr treffend: „Die Parteigänger für gewisse einzelne Lieblingsideen schaden dem Allgemeinwohl, wenn sie eine im großen Ganzen segensreiche Einrichtung vorzeitig angreifen, weil ihre einseitigen Lieblingswünsche nicht genug Berücksichtigung finden.“

Neufeld.

Aufforderung zur Beteiligung an der „Halbstädter Sterbekasse.“

Es ist schon oft davon die Rede gewesen, in den Molotschnadörfern eine Sterbekasse zu gründen. Vielen ist das Wesen einer solchen wohl zu fremd, um sich dafür zu interessieren. Wir bringen daher einige Erklärungen dazu.

Der Zweck der Sterbekasse ist, den Angehörigen eines Mitgliedes derselben nach dessen Tode eine Unterstützung zu gewähren, welche die Hinterbliebenen vor der ersten Not schützt. Einige der Hauptbestimmungen unserer Sterbekasse sind folgende.

Es darf jede gesunde Person von 21—50 Jahren beitreten, die im Melitopoler oder Berdjansker Kreise wohnhaft ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt höchstens 151.

Der Eintretende zahlt 5 Rbl.

Beim Tode eines Mitgliedes zahlt jedes überlebende Mitglied 5 Rbl. in die Kasse des Vereins.

Die Höchstzahl der Einzahlungen beträgt 75, oder 375 Rbl. Nach dem Tode eines Mitgliedes erhalten dessen Hinterbliebene eine Geldsumme, deren Höhe sich nach der Zahl der gemachten Einzahlungen richtet. Zum Beisp. bei 1—5 Einzahlungen beträgt die Unterstützungssumme 200 Rbl., bei 6—10 verhältnismäßig mehr, bei 11—15 eine noch größere Summe. Bei 75 Zahlungen erhalten die Hinterbliebenen 600 Rbl. Bei Eheleuten sind beide Gatten an der Kasse beteiligt, obgleich nur für einen Teil gezahlt wird. Stirbt die Frau, so erhält der Mann die entsprechende Summe und hat keine Ansprüche mehr an die Kasse.

Stirbt dagegen der Mann, so erhält die Frau die Prämie, sagen wir beispielsweise, 500 Rbl. Sie bleibt aber trotzdem Mitglied, ohne zahlen zu müssen, und nach ihrem Tode erhalten auch ihre Kinder noch 500 Rbl. aus der Sterbekasse. Daraus ist ersichtlich, daß die Kasse mehr den Witwen u. Kindern der Mitglieder dienen soll als den männlichen Mitgliedern.

Der Austritt aus der Kasse steht frei. Der Austretende erhält so viel ausgezahlt, wie viel sein Anteil an dem jeweiligen Stand der Kasse beträgt.

Den Gründern der Halbstädter Sterbekasse lagen die Regeln verschiedener Kassen vor. Am vorteilhaftesten erschienen ihnen die Statuten der Chortitzer u. der Schönwieser Sterbekassen. Daher sind dieselben mit wenigen Abänderungen angenommen worden.

Wir sind der festen Überzeugung, daß viele den Vorteil solcher Kassen einsehen, u. daß besonders diejenigen, die kein großes Vermögen hinterlassen, die Beteiligung an unserer Kasse dazu benutzen werden, im Todesfalle ihren Angehörigen eine, wenn auch nicht große, Geldunterstützung sicherzustellen.

Weil die Statuten der Kasse schon bestätigt (registriert) sind, so steht dem Inkrafttreten derselben nichts im Wege. Sobald 50 Mitglieder eingeschrieben sind, beginnt die Kasse ihre Tätigkeit.

Jede gewünschte nähere Auskunft erteilen u. Anmeldungen nehmen entgegen die Unterzeichneten, welche von den Gründern zur vorläufigen Führung der Geschäfte beauftragt sind.

Lehrer K. A. Wiens.
Wollostschreiber H. Fast.
„ P. Dück

Neuhalbstadt, im Dez. 1908.

Tilgung der Bauschulden der Nikolaipoler Zentralschule.

Werter Leser! Die Artikel über die Nikolaipoler Zentralschule werden Dir wohl nachgerade schon überdrüssig geworden sein, und ich wollte auch schon nicht mehr schreiben, trotzdem ich glaube, daß klappern hier sehr am Platze ist: doch die Anfrage im Sprechsaale des Botschafters in Nr. 100, ob auch Lehrer gleich allen andern verpflichtet seien ihr Vermögen anzugeben und dann davonSteuer zu zahlen, wie etwa zur Deckung der Zentralschulbauschulden, und die Antwort der Redaktion, daß diese Steuer eine innere Angelegenheit der Nikolaipoler Gemeinde sei, und sie nicht gut damit bekannt sei, zwingt mich, noch einmal auf die Sache einzugehen.

Doch zur Sache. — Bekanntlich soll die Kasernensteuer in Zukunft vom Vermögen erhoben werden, und mußten zu diesem Zwecke die Mennoniten in Steuergruppen eingeteilt werden. Um dieser Forderung nachzukommen, wurde in Nikolaipol den 12. August 1908 auf dem Wollostschod bestimmt, daß die Gutsbesitzer der Nikolaipoler Wollost für sich eine besondere Gruppe bilden sollten. Etwas später, den 2. September, erhielten dann der Nikolaipoler Oberschulze und Schreiber vom Chortitzer Gebietsamte eine Einladung zum 8. September. Es handelte sich um Angelegenheiten der Brandordnung, doch nach Regelung derselben wurde vom Chortitzer Oberschulzen die Frage angeregt, wie in Bezug auf die Gutsbesitzer bei Bildung von Steuergruppen in Forsteisachen am besten „örtliche Nähe“ zu beobachten sei, und da die Bildung einer besondern Gutsbesitzergruppe von Nikolaipoler Seite schon beschlossene Sache war, und viele Chortitzer und Nikolaipoler Gutsbesitzer ihre Güter durcheinander haben, wurde beschlossen, den Chortitzer Gutsbesitzern anzubieten, ob sie sich nicht der Nikolaipoler Gutsbesitzergruppe anschließen möchten. Gesagt, getan. Es wurde daraufhin zum 16. September eine Zusammenkunft der Gutsbesitzer im Nikolaipoler Gebietsamte anberaumt, doch war dieselbe so schwach besucht, daß man beschloß, den 29. September noch einmal im Nikolaipoler Gebietsamte zusammen zu kommen. Diese Beratung war schon besser besucht — es waren 29 Mann erschienen — und wurden die Gutsbesitzer sich einig, drei eigene Gruppen zu bilden, und wählten auch gleich die betreffenden 9 Taxatoren. Als diese Sache nun erledigt war, wurde der Versammlung vorgestellt, daß die Baukommission der Nikolaipoler Zentralschule seiner Zeit mit Genehmigung der Gesellschaft Bauschulden gemacht; dieselben habe zum 20. September 900 Rubel Zinsen zahlen sollen, doch sei kein Geld dagewesen, und möchte die Versammlung entscheiden, wie man von den Schulden loskommen könne. Herr Abr. Bergmann senior, welcher nicht zugegen war, habe vorgeschlagen, die Schulden durch eine Vermögenssteuer zu tilgen; doch sei es Sache der Versammlung, darüber zu entscheiden. Darauf bestimmte die Versammlung wörtlich: „Es ist wünschenswert, daß die Bauschulden der Nikolaipoler Zentralschule durch eine Steuer vom Vermögen aller Gutsbesitzer und der Nikolaipoler Dorfsgemeinden getilgt würden, zu welchem Zwecke die Taxatoren der einzelnen Steuergruppen alle Steuerzahler, welche zur heutigen Sitzung nicht gekommen sind, für das Vorhaben zu werben haben, daß auch sie in die Tilgung der Schulden durch Vermögensteuer einwilligen möchten. Die Daten seien möglichst bald im Nikolaipoler Gebietsamte einzubringen, und am 1. November 9 Uhr morgens habe die allgemeine Versammlung in Nikolaipol die Steuerumlage zu bewerkstelligen und die Zeit der Einzahlung zu bestimmen! So lautet der Beschluß, welcher von allen Versammelten unterschrieben wurde. Den 1. November wurde dann bestimmt, daß man bei einer Steuer von 1 Rbl. 5 Kop. vom 1000 Rbl. Vermögen die Schulden werde bezahlen können und zwar sollten bis zum 15 Dezember 55 K. und Maimonat 1909 noch 50 Kop. vom Tausend gezahlt werden.

(Schluß folgt)

Von der Orenburger Ansiedlung.

Der Winter fängt an ziemlich scharf aufzutreten, das Termometer zeigte schon öfters 28° unter Null. Dazu haben wir vor einer Woche so viel Schnee bekommen, daß es ein paar Tage fast unmöglich war überhaupt zu fahren.

Unsere Kollektanten, 6 Mann stark, welche zu 2 Mann nach 3 Richtungen ausgeschickt wurden, um Geld für unsere Zentralschule zu sammeln, sind glücklich wieder heimgekehrt. Nach den Feiertagen sollen neue Abgeordnete abreisen, um weitere Sammlungen zum Decken der Bauschulden zu veranstalten.

Unsere Kolonie hat einen neuen Feldscher, Heinrich Bärgen aus Mariental (Molotschna) auf ein Jahr engagiert.

Der Weizen kostet hier von 95 Kop bis 1 Rbl., auf dem Markte 1 R. 5 K. bis 1,10 pro Pud.

Die Lehrergage steht hier von 400 bis über 600 Rbl.

Ein Ansiedler.

Empfangsbescheinigung.

— Für die in Pretoria gegründete Zentralschule gingen folgende Spenden ein: durch Herrn J. Koop — Chortitza von der Neukronsweider Dorfsgemeinde 22 Rbl., von der Neuendorfer Dorfsgemeinde — 2 Rbl. 50 K., durch Herrn P. Plenert, Prijut, von Wiesenfeld, Prijut u. a. Orten 42 Rbl. Durch unsere Kollekteure J. Dück und F. Sawatzky in Berdjansk von den Herren Gerhard Dürksen 1 Rbl, Peter Wiebe 3 R., Ludwig Vetter 10 R., Fabrik Matthias 3 R., Johann Graf 3 R., Friedrich Koschke 1 R., Gustav Hamm 1 R., Adolf Sukkau 1 Rbl., Friedrich Hooge 1 R., Wwe Fehdrau 3 R., Peter Friesen 2 R., Leonhard Sudermann 6 R., Dietrich Wiens 10 R., Abram Kröker 5 R., Heinrich Janzen 25 Rbl., Heinrich Petrow. Ediger 1 R., R. R. 20 R., Alexander Sukkau 5 Rbl., John Greaves u. Ko 75 R., Rempel 3 R.

Allen Spendern ein aufrichtiges „Vergelts Gott!“ Außerdem erhält noch jeder Spender eine Quittung auf seine Spende, welche nach Fertigstellung durch die Post zugeschickt werden wird. Von der Veröffentlichung aller Spenden müssen wir absehen, da solches mehrere №№ der Zeitung vollständig ausfüllen würde. Alle Spender werden nochmals herzlich gebeten, bei etwaigen Fehlern in den Quittungen uns darauf aufmerksam machen zu wollen. Da wir noch immer der Mithilfe der Schulfreunde bedürfen, so bitten um ferneres Wohlwollen Unsere Kollekteure H. Georg Herdt. H. Koslowsky, D. Rempel und P. Wiens, sollen, so es Gottes Wille ist, aufs neue eine Reise den 14. ds. Mts antreten. Wir werden unser Möglichstes tun, um das Vertrauen der lieben Spender zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Vors. der Verwaltung des Vereins zur Hebung der Bildung der Orenburger Kolonisten
Peter Dyck.

Berichtigung.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In meinem in № 2 abgedruckten Briefe haben sich ein paar den Sinn entstellende Fehler eingeschlichen: Spalte 4 Zeile 14 von unten darf nicht heißen: „Feinden,“ sondern Sünden der Väter. Spalte 5 Absatz 4 muß heißen: „Läßt man die Kinder barfuß laufen, so härten sie sich meist gut ab, und kommt das Kind in die Stube ꝛc.“

Besten Gruß
Dr. W. Spindler.

Buntes Allerlei.

— Ein Witzwort Wildenbruchs. Aus Lehrerkreisen wird der „Inf.“ folgende amüsante Anekdote erzählt, die von dem Humor Wildenbruchs Zeugnis ablegt. Einst wurde er von dem Vorsitzenden einer Lehrerkonferenz gebeten, auch an dem darauf folgenden Diner, das alle Lehrer vereinte, teilzunehmen. Wildenbruch willigte gern ein. Aber er war nicht zu bewegen, bei der Festlichkeit das Wort zu ergreifen. Schließlich gab er dem Drängen nach und erhob sich zu folgender Ansprache: „Meine Herren, ich habe diesen Saal schon voller und leerer gesehen. Aber so voller Lehrer habe ich ihn noch nicht gesehen. Alle Lehrer sollen hochleben!“ Stürmische Heiterkeit folgte dieser kurzen, aber kernigen Ansprache.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 17./19 u 21./22. Januar

5% 1. Gewinn Anleihe	356	355
5% 2. „ „	271 1/2	274
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	284	284
4% Staatsrente	76 5/8	76 7/8
5% Anleihe 1906	97 1/4	97 3/8
5 1/2 1. Innere Anleihe	97 1/8	97 1/8
	97 1/8	97 1/8
5% 2. Innere Anleihe	9 1/8	97 1/8
	97 1/8	97 1/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	87 1/8	87 3/8
4 1/2% „ „ „ „	79 1/2	79 5/8
4% „ „ „ „	73 7/8	74
3 1/2% „ „ „ „	70 1/2	70 3/4
5% Oblig. d. Bauernbank	87 7/8	88
4 1/2% „ „ „	79 3/4	79 3/4
4% „ „ „	74 1/8	74 1/4
5% 3. Innere Anleihe 1908.	95 7/8	95 7/

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 21. Januar 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	75 5/8	— 76 5/8
Donische	75	— 75 1/2
Charkower	75 4/8	- 76 3/8
Chersoner	77 1/4	— 78 1/4

Berdjansker Börsenbericht.

vom 23. Januar 1909.

Ulka (Berdjanska)	10 R. —	Pf. 12 R. —		
„ „	9 „ 30 „	11 „ 95 „		
Winterweizen	9 „ 30 „	— „ — „		
„	9 „ 30 „	— „ — „		
Hartweizen	9 „ 30 „	— „ — „		
„ . . .	10 „ — „	11 „ 90 „		
Gerste mit 3%	. . .	7 „ 40 „		
Roggen	9 R. — . —	„ — „		
Hafer	— „ — „	— „ — „		
Mais		5 „ 20		

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 65 Waggone.

46 Rbl, 42 Kop. für 100 Mark.

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co Alexandrowsk.

Mehl und Getreidepreise.

vom 19. Januar 1909.

Weizenmehl Flachmül.	Nr. 000	9 R.	— K.
„ „	Nr. 00	8 „	50 „
„ „	Nr. 0	8 „	— „
Roggenmehl gebeuteltes . .		6 „	25 „
„ schlichtmehl		5 „	75 „
Weizenkleie grobe		— „	50 „
„ feine		— „	50 „
Weizenmehl Hochmül.	Nr. 000	9 „	25 „
„ „	Nr. 00	9 „	— „
„ „	Nr. 00	8 „	75 „
„ „	Nr. 0	8 „	50 „
„ „	Nr. 1	8 „	25 „
„ „	Nr. 2	8 „	— „

Jekaterinoslaw, 22. Januar 1909.

Weizen 9 P. 22 Pfd. ...	11 R.	20 K.
Roggen 9 " — "	10 "	— "
Gerste — " — "	6 "	50 "
Weizenmehl Nr. 00	9 "	50 "
Roggenmehl Nr. 00	8 "	60 "
Roggenschrotmehl . ..	6 "	50 "

Stimmung für Mehl fest, für Weizen flau.

Losowaja, 22. Januar 1909.

Weizen ... 1.30 Sol.	1 Rbl.	10 Kop.
Roggen P. — —	" "	— "
Gerste		63
Weizenmehl Nr. 00	9 Rbl.	50
Roggenmehl		

Stimmung flau.

„Ein gutes Geschenk ist ein Pianino oder Harmonium." Wer sich wünscht, von diesen beiden eins zu kaufen, dem kann ich die berühmten **Hofberg-** wie auch noch **Lindholm** und **Mannborg-Harmonium** aufs beste empfehlen, zu mäßigen Preisen, wie auch noch die Apparate

Harmonista u. Liebmanista,

mit welchen man ohne Kenntnisse sofort 4-stimmig spielen kann; bei Bestellung des Apparates ist es erforderlich anzugeben, ob derselbe für ein 4 oder 5-Oktaven Instrument sein soll. — Auf Wunsch liefere auch noch **Pianos** von 370 Rbl. an, der besten ausländ. Fabriken, unter Teilzahlungen. **Preislisten gratis.** Vertretung bei **G. G. Peters**, ст. Гайчуръ, Ек. ж. д. Краснопольской вол.

MUSIKALIEN u. KUNSTHANDLUNG

W. Paulin & Co.

Бердянскъ. Тав. губ.

Kirchenorgeln von E. F. Walker u. Co und Emil Martin und Co. — Disposition und Auskünfte gratis.

Fuß-Harmonien für Kirche, Schule und Haus; amerik. und deutsch. Systeme Vertreter von mehreren ausl. Fabriken. Kleine Harmonien von **70 Rbl.** an. — 2 Spiele 10 Register, 2 Kniehebel ab Leipzig. **115 Rbl.**

Pianos, neueste Repetitionsmechanik Vertreter von August Förster, R. Hoffmann, W. Wenzel und andern. Auch alle russischen Fabrikate. — Förstersche Pianos sind die vollkommensten der Gegenwart in **Ton, Konstruktion und Haltbarkeit** 20-jährige Garantie.

Blas-, Streich-, mechan. Instrumente **Sprechapparate** (Grammophone) und Schallplatten. Kleine einseitige Platten von **25 Kop.** und doppelseitige von **75 Kop.** an.

Noten russ. und ausl. Ausgaben. — Wiederverkäufer werden gesucht. Schriftliche und mündliche Auskünfte erteilen gerne.

Versand nach ganz Rußland ab Lager und Fabrik.

W. Paulin Co.
Orgelrevisor für Süd-Rußland.

Für den **kommissions- und agenturweisen**

Ankauf u. Verkauf von Getreide

jeder Art in größeren Partien empfiehlt sich

Adolf K. Ossenkop,
52—48 **Berdjansk.**
Agentur-Geschäft für Getreide-Export.

Anzeige!

Weil ich aufs Land gehe, möchte ich meine Dampfmühle samt Wohngebäude für einen mäßigen Preis zu jeder Zeit verkaufen. Kessel 16-kräftig Maschine 12-kräftig, einen doppelten Mahlstuhl mit ³/₄ Stein, 2 Walzenstühle, Spitzgang, Zylinder und alles dazu gehörige. Mahlstelle gut. Adresse: Петръ Ивановичъ Гильдебрандъ, почт. отд. Бахметьевка, экон. Шостаковка, Харьк. губ. 5—3

Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren J. Schwarz, W. Janzen, G. Klaaßen und H. Ediger.

Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Karans.

Wollen Sie Geld verdienen?

5-10 Rbl. täglich

kann jede strebsame Person, welche über einige Stunden freie Zeit verfügt, leicht verdienen.

Höchstreelles Angebot!

Alles Nähere gratis und franko, dabei absolut kein Risiko.

Offerte an F. Sicard, Abt. 8, Riga, Gr. Jacobstr. 5.

6044

G. Fechlauer,

Kiew, Proforowskaja 9.

Mühlenbauanstalt. Maschinenfabrik,

Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel - Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortiermaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—16

Hoflieferanten

Fabrik-Niederlage der Shyrardower Manufakturen

von **Hielle und Dittrich,**

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Schischmann,

— empfiehlt: —

Leinen- und Wirkwaren aller Art

Wäsche—Konfektion für Damen, Herren und Kinder.

Volle Aussteuer von den billigsten bis zur feinsten.

Präparierte Decken — Jute Säcke.

Reichliche Auswahl!!!

Unsere Erzeugnisse sind auf Weltausstellungen mit den **ersten Preisen prämiert.** 26—3.

„Perle"

ist eine der besten **Milchcentrifugen** der Gegenwart. Der beste Beweis dafür ist die immer größere Nachfrage aus verschiedenen Teilen Rußlands.

Die **Perle** arbeitet leicht, entrahmt gut, hat keine sich bald abnutzenden Teile, als Zahn- und Schneckenrad es sind. Die Reinigung ist sehr einfach und bequem. Der Gang ist geräuschlos. Jede Maschine ist auf ein Gestell montiert, darf nicht befestigt werden und kann daher jederzeit an einen andern Ort gesetzt werden.

Ich nehme auch alte Centrifugen jeden Systems, bei Abnahme einer **Perle** in Zahlung. Bei mir und meinen Agenten sind stets Maschine auf Lager. Für Ortschaften wo noch nicht Vertreter sind werden tüchtige Agenten gesucht

АГЕНТЫ:

Екатеринославской губ. почт отд. Хортица: П. А. Фрезе Кичкасъ. Ю. Аненротъ Хортица, О-во Потребителей «Успѣхъ» Павлонка, Іог. Присъ Новослободка. почт. отд. Желанная Екатер. губ. К. Я. Андресъ сел. Михайловка, п. о. Веселые Терны Екатер. г., А. Іог. Ольфертъ сел. Камено Поле п. о. Никополь по адресу П. Моore — Іог. Генр. Фризенъ Старозаводское, п. о. Гальбштадтъ Тавр. г. Бернгардъ Винсъ сел. Тиге, п. о. Гнаденфельдъ Тавр. г. Ив. П. Дерксенъ сел. Маріенталь, п. о. Барвенково Харьк. г. Іосифъ Функъ сел. Безпальчево, п. о Краматорская Харьк. г. Як. А. Эннсъ, Одесса: Вдова Фердинандъ Келлеръ Головковская 57 собств. домъ, ст. Гайчуръ II Екатер. ж. д. Фр. Фр. Ремпель Гнистергофъ, п. о. Тиге Херс. г. О-во Потребителей «Успѣхъ» сел. Блюменортъ.

Außerdem offeriere: **Butter- Wasch- und Wringmaschinen, Butterkneter**, eiserne **Sparherde** und **Kassen, Feuerlöschpulver „Rettung", Drillbugger** und versch. mehr.

Hochachtungsvoll **C. C. Hübert.**

30—26 гор. Александровскъ, Екатер. губ.

W. Neumann,

Gegründet 1869.

Jekaterinoslaw, Prospekt № 69.

Große Auswahl

von **Flügeln** und **Pianos berühmter** ausländischer Firmen, **C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway, C. Rönisch, Ed. Seiler, Förster, Görs** und **Kallmann** etc.

Mäßige Preise!

Harmonien der Firma Mannberg in Leipzig, Estey etc. von 100 Rbl. an.

Miete und **Umtausch** alter Instrumente!

Große Auswahl von **Noten** aller Verläge.

Das wahrhaft größte Wunder des XX. Jahrhunderts!

Die amerikanische Seife „Washene"

wäscht selbsttätig in 10—15 Minuten die Wäsche blendend weiß.

„Washene" enthält keine schädlichen chemischen Substanzen.
Weg mit den Waschmaschinen, Bürsten und Handarbeit.
Weg mit der Soda, Pottasche und andern schädlichen Waschmitteln.
„Washene" desinfiziert die Wäsche u. verleiht ihr ein angenehmes Aroma.
„Washene" ist durchaus nicht Reklame, sondern Realität.
„Washene's" einziges Verkaufsrecht für ganz Rußland bei

M. M. Feldmann, Berdjansk, Taurien.

Jedem Stück ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt.

Preis pro Stück 40 Kop.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 10—8

M. J. Karpas

in Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus,

Vertreter der **Südrussischen Dnjeprowschen Eisenwerke**, bietet

Dampfkessel,

Reservoire, Zisternen und andere Eisenkonstruktionen an.

Gleichfalls: **Eisen, Stahl, Gußeisen, Kohle, Koks**, feuerfeste Steine für Kupol- und andere Oefen.

45

P. F. Peters,

wünscht seine im Zentrum der Orenburgischen Ansiedlungen befindliche

Mechanische Fabrik

jeder Zeit zu verkaufen. Um nähere Auskunft wende man sich an: Фр. Петерсъ, с. Долиновка, почт. отд. Покровское, Оренбургской губер 3—3

Gesellschaft „Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

27 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

F. Mißler, Bremen,

Bahnhofstraße 30.
Bank und Geldwechsel.

100—83

Passagierbeförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern.

F. Mißler, Bremen

Johann Thießen—Jekaterinoslaw,

offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische ⁷/₄ Steine.

Die 2-taktigen Avance-Naftamotore

haben sich in den 5 letzten Jahren in Südrußland, sowohl zum Betriebe von **Mühlen**, als auch ganz besonders beim Betriebe von **Dreschmaschinen**, sehr gut bewährt.

Der **Avance Motor**, ob horizontaler oder vertikaler Konstruktion, arbeitet stets **billiger**, stets regelmäßiger als irgend ein anderer Motor aus der zahllosen Konkurrenz; auch ist er einfacher und viel dauerhafter. Die Schmierung ist automatisch, der Wasserverbrauch ganz gering. Durch **tüchtige** Monteure werden die Käufer mit dem Betriebe der Motore bekannt gemacht. 10

General-Vertreter für Südrußland

Heinrich Schroeder, Post Halbstadt, Taurien.

Kataloge und Kostenanschläge für Mühlen sende auf Anfrage

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.